

Lüdinghausen

HOME | AKTUELLES | **LOKALES** | SPORT | LOKALSPORT | FOTOS | VIDEOS | TERMINE | ANZEIGEN | ABO & SERVICE

KARTE | MÜNSTER | KREIS BORKEN | **KREIS COESFELD** | KREIS STEINFURT | KREIS WARENDORF | KARNEVAL | LOKALARCHIV

Roma – oft ausgegrenzt und abgeschoben



Dokumentarfilmerin Katrin Schnieders berichtete den Jugendlichen über das Leben abgeschobener Asylbewerber in Kosovo. Foto: (wer)

Lüdinghausen – Asyl, Abschiebung, Sinti und Roma, Kosovo, Serbien – Begriffe, Menschen und Orte, die nicht in die Lebenswelt von Neuntklässlern im eher beschaulichen Münsterland passen wollen. Auch nicht in die der jungen Canisianer, die sich am Freitag im Rahmen eines Projekttag mit dieser „umstrittenen Thematik“ auseinandersetzen. „Wir haben die Lebenswirklichkeit in die Schule geholt. Asyl ist ein sehr umstrittenes Thema“, beschrieb Barbara Imholz den Hintergrund des Projekttag. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Ulrich Thoden sowie weiteren

Pädagogen hatte die Geschichtslehrerin den Tag am Cani vorbereitet.

Als fachkundige Referenten trafen die 120 Mädchen und Jungen auf Sabine Schröder vom Fachdienst für Integration und Migration (FIM) beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Lüdinghausen sowie die Dokumentarfilmerin und Mitarbeiterin der münsterischen Flüchtlingshilfe-Organisation „Aktion 302“, Katrin Schnieders, und einige Vertreterinnen der CAJ (Christliche Arbeiterjugend), die sich mit dem Asyl-Thema im Rahmen einer Broschüre beschäftigt hatten.

Hatten sich die Jugendlichen am Vormittag zunächst mit der Geschichte der Sinti und Roma, ihre über Jahrhunderte erlebte Ausgrenzung und häufige Verfolgung in Europa beschäftigt, erhielten sie dann anhand eines Dokumentarfilms einen eindrucksvollen Einblick in die Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit einer in den Kosovo abgeschobenen Roma-Familie, deren Kinder zuvor in Deutschland auf die Schule gegangen waren.

Vivien Jegust hat eine solche Abschiebung als Grundschülerin selbst mitbekommen. „Eine Klassenkameradin wurde mit ihrer Familie abgeschoben. Wir haben Spenden gesammelt“, erinnerte sich die 15-Jährige. Sie findet es wichtig, dass das Thema an ihrer Schule behandelt wird. Das sahen Jacqueline Bischof und Sophia Hannig genauso. Und beide gaben zu, vorher nicht allzu viel über die Lage der Roma gewusst zu haben.

„Was kann man tun?“, fragte abschließend Sabine Schröder die Jugendlichen. Und gab die Antwort: „Offenheit zeigen für Menschen aus anderen Ländern und Kulturen. Das kann jeder machen – ohne große Demo.“ Es gehe darum zu sensibilisieren, waren sich die SkF-Mitarbeiterin und Lehrerin Barbara Imholz einig.